

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 25 (1916)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REVUE SUISSE DES HOTELS



Fünfundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-cinquième Année
Paraît tous les Samedis

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis.

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Alleinige Inseraten-Annahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERATIONSPREIS: Pro Pettizelle 30 Cts., Anzeigen ausl. Ursprungs 40 Cts., Reklamen fr. 1.25, Reklamen ausl. Ursprungs fr. 1.50.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôteliers.
PRIX DES ANNONCES: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V, 85

Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Redaktion et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.
■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques
postaux No. V, 85

Siehe Warnungstafel!



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de notre membre

Monsieur Ed. Chappex

propriété de l'Hôtel Bel-Oiseau à Finhaut
décédé le 2 Octobre 1916 dans sa 53^{ème} année.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:

Le président:
Dr. O. Töndury.

AVIS

Fachschule

des

Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.
Gegründet 1892.

Eröffnung des höheren Fachkurses mit 6 monatiger Dauer, für Herren und Damen, am 15. Oktober.

Auskünfte und Lehrpläne durch die

Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Vom Reiseverkehr und seiner Förderung.

Bei der ungeheuren Einbusse, die unser Gewerbe fortgesetzt durch den Krieg und insbesondere durch den Ausfall im Fremdenverkehr erleidet, ist es nur natürlich, wenn die einzige Hoffnung der Hoteliers auf einem baldigen Friedensschluss beruht, der allein die heutige prekäre Situation zu wenden vermöchte. Die Hotellerie teilt diese Hoffnung mit fast allen andern Erwerbsgruppen, zumal mit jenen, die nicht an Kriegskonjunkturen interessiert sind; aber wenn auch sozusagen alle Volksteile ein baldiges Ende des schrecklichen Krieges herbeisehnen, so existiert doch keine Branche, für die der Frieden eine Erlösung aus ähnlich drückender Lage bedeuten würde wie bei der Hotellerie, deren wirtschaftliche Position sich von Monat zu Monat immer kri-

fischer gestaltet. Es ist daher auch kein Wunder, wenn der Friedensgedanke gerade in Hotelierkreisen seine aufrichtigsten Vertreter besitzt und wenn man dort alles Heil nur von diesem glücklichen Ereignis erwartet, das zu jener besseren Epoche hinüberleiten wird, die allein Ersatz zu bieten vermag für all die Schäden, die der Krieg namentlich der Hotellerie in so reichlichem Masse gebracht.

Dabei ist von besonderer Bedeutung die Frage: Wie wird sich der Fremdenverkehr nach dem Kriege gestalten? Hierauf kann heute eine runde Antwort noch nicht gegeben werden, da sich die Entwicklung der Dinge nicht voraussagen oder vorausberechnen lässt. Wir haben vor einigen Wochen anlässlich einer Betrachtung über den Reiseverkehr nach dem Kriege an dieser Stelle ausgeführt, der Schweiz werde voraussichtlich eine Art Vermittlerrolle zur Wiederherstellung der ehemaligen internationalen Handelsbeziehungen zufallen, zahlreiche fremde Handelsteile und Industrielle dürften zuerst von unserem Lande aus versuchen, alle Verbindungen aufzunehmen oder neue zu schaffen; dadurch aber werde der Geschäftsreiseverkehr nach der Schweiz in starkem Masse einsetzen und indirekt zur Alimentierung unserer Hotellerie beitragen. Diese Auslassungen haben offenbar gewissen Fremdenverkehrsinteressenten des Auslandes nicht besonders behag! In der französischen wie in der deutschen Fachpresse sind sie zur Zielscheibe heftiger Bemerkungen gemacht worden und man hat den Anlass benutzt, hüben wie drüben die Notwendigkeit zu betonen, den Reiseverkehr in der Heimat nach Kräften zu fördern, während auf die neutrale Vermittlung getrost Verzicht geleistet werden könne. Diese Stellungnahme der fremden Konkurrenz kommt uns keineswegs überraschend und es ist begreiflich, dass sie sich bemittelt, das Wasser auf die eigenen Mühlen zu lenken, indem dem internationalen Reiseverkehr jede Zukunft abgesprochen wird. Trotz dieser Absage glauben wir aber doch, dass gerade die Hotellerie der neutralen Länder von der Zukunft viel zu erhoffen hat, da nach dem Kriege Millionen Menschen, namentlich der kriegführenden Staaten, neue Eindrücke und aufheuernde Erlebnisse brauchen werden, um sich von der Dumpfheit und Sorge der langen schweren Kriegszeit zu erholen. Diese neuen, belobenden und befreienden Eindrücke aber werden sie vorzugsweise im neutralen Ausland finden, wo sie nicht auf Schritt und Tritt vom Gespenst verwiester Städte und Landstriche verfolgt werden. Auch werden sich die feindlichen Nationen nicht auf Jahrzehnte oder Jahrhunderte mit einer chinesischen Manier umgeben wollen oder können; die natürlichen Lebensbedürfnisse der Massen werden sich im Gegenteil gebieterisch melden, sodass in absehbarer Zeit der Tag kommen wird, wo der internationale Güteraustausch und Verkehr wieder in ihre Rechte treten müssen. Inzwischen aber werden die Neutralen eine Mittlerrolle zu spielen haben und solange die grossen Völker aus Hass und Feindschaft sich gegenseitig nicht besuchen, wird wenigstens der Reiseverkehr der andern blühen, soweit die ungeheure Reichtumszerstörung, die überall und in allen Kreisen eingetreten, dies überhaupt noch zulässt. Wenn auch der Vergnügungsreise- und Touristenverkehr gegen früher zweifellos eine starke Einbusse erleiden dürfte, so wird dagegen die Frequenz der Invaliden, der Kranken, Erholungs- und Ruhe-

bedürftigen enorm zunehmen, was namentlich der Schweiz zugutekommen wird, deren Heilfaktoren und Naturschönheiten, blühenden Städte und Dörfer wie die lachenden Fluren und herrlichen Berge glücklicherweise vom Krieg und seinen Greueln unangetastet blieben. Diese Schätze bilden nach wie vor die Grundpfeiler, auf denen der Bau unserer Hotellerie beruht und solange sie ungeschmälert in unserer Hand bleiben — wofür jeder Schweizer bereit ist, Gut und Blut zu opfern —, solange vermögen alle Boykottandrohungen nicht, uns den Glauben an die Zukunft des schweizer. Fremdenverkehrs zu rauben.

Indessen, die Naturschönheiten allein, mögen ihr Wert und ihre Anziehungskraft noch so hoch in Anschlag zu bringen sein, genügen nicht, den Aufschwung unseres Reiseverkehrs zu gewährleisten. Sie wären totes Kapital ohne die gewerbliche Tätigkeit und Energieentfaltung, die diese Schätze hebt, um sie der leidenden Menschheit wie dem reiselustigen Publikum dienstbar zu machen. Wir sind auch nicht Optimist genug, um von goldener Frucht zu träumen, ehe der Samen ins Erdreich gelegt ist, und wenn vorstehend die Frage nach der möglichen Gestaltung des Fremdenverkehrs nach dem Kriege aufgestellt wurde, so wissen wir ganz genau, dass darauf eine händige Antwort heute ebenso wenig möglich ist, wie etwa auf die Frage nach dem Ende des Krieges. Wir hoffen aber auf gute Geschäftszeiten nach dem Kriege und haben dieser Hoffnung wie heute so schon in verschiedenen Artikeln Ausdruck gegeben; wir haben jedoch auch nie unterlassen, vor allzu hochgespannten Erwartungen zu warnen, die leicht dazu führen könnten, Wünsche und Hoffnungen zu nähren, die sich trotz günstiger Anzeichen so bald nicht erfüllen werden. Und diese Reserve erscheint zeitlich noch umso mehr geboten, als der Krieg immer grössere Dimensionen annimmt und dadurch neben der Kultur und Zivilisation auch der Wohlstand der Völker Gefahr läuft, dem völligen Untergang zu verfallen.

Wenn nun die Frage nach der Entwicklung des Reiseverkehrs nach dem Kriege zur Erörterung steht, so ist es vielleicht das Klügste, sich die Höhe der früheren Frequenz vor Augen zu halten, die wir sowieso immer als besten Gradmesser werden heranziehen müssen. Tun wir das, so wird uns auf den ersten Blick klar, dass trotz aller günstigen Symptome, die auf eine Wiederaufrichtung des Fremdenverkehrs hindeuten, der Besuch unseres Landes in den ersten Friedensjahren schwerlich die Zahlen vor dem Kriege erreichen dürfte und dass es nicht geringe Anstrengungen kosten wird, ihn wieder auf die entsprechende Höhe zu bringen. Es kann sich für uns auch nicht darum handeln, sofort einen neuen Rekord aufzustellen, sondern wir werden froh sein, wenn es uns nur gelingt, in einigen Jahren wieder die frühere Frequenz zu erreichen. Dieses aber scheint uns das Mindestprogramm zu sein, das wir uns zu stellen haben, und sich für dessen Verwirklichung einzusetzen, ist gewiss des Schweizer der Edeln wert. — Um an dieses Ziel zu gelangen, bedarf es jedoch besonderer Anstrengungen. Man wird nicht hinsitzen können und geduldig warten, bis die Fremden wieder von selbst zu uns kommen, sondern die Interessenten werden dem wiedererwachenden Verkehr Impuls und Anstoss zu geben haben, damit seine Bewegung allmählich wieder zur einstigen Intensität und Schnelligkeit

ansteigt. Das aber ist, wie die Fachwelt schon lange erkannte, nur möglich durch Konzentration aller verfügbaren Kräfte, durch engem Zusammenschluss der interessierten Verbände, sowie durch tatkräftige Mitarbeit der Transportanstalten und Behörden. Der Hotellerie wird dabei eine besondere innere Aufgabe zufallen: die wichtige Sanierungsfrage zu lösen, wobei Probleme wie die staatliche Hilfsaktion, allgemein verbindliche Preisregelung, Gründung einer Hotelierbank, Einkaufsgenossenschaft etc. eine nicht untergeordnete Rolle spielen werden. Als reine Ständesfragen wird ihr da niemand dgeizreden haben und zwar umsoweniger, als an berufenen Fachleuten kein Mangel ist, die die Sanierung mit Gründlichkeit und Sachlichkeit zu gutem Ende zu führen bestrebt sind. Indes wird auch hier nur der Zusammenarbeits aller Ständesgenossen ein sichtbarer Erfolg blühen, weshalb die Hoteliers gerade dieser Frage nicht indifferent gegenüberstehen dürfen.

Den Verkehrsvereinen aber, die für die Verbesserung und Entwicklung der allgemeinen Verkehrsverhältnisse Sorge zu tragen haben, wird wieder eine intensive Benckerung des Gebietes Reklame zufallen, ohne deren Wirkung die Pflanze Fremdenverkehr bald verdorren müsste. Auch in dieser Richtung ist eine Konzentration der einzelnen Kräfte dringend geboten, damit auch die bescheidenen Mittel zum Wolle des Ganzen ihre rationelle Verwendung finden. Kleine lokale Vereine werden wohl wie bisher die Kollektiv-Reklame pflegen, während die Propaganda im Ausland vorzugsweise durch die grossen, starken Verbände im Einvernehmen mit den Verkehrsanstalten zu betätigen ist, wobei neben dem Inserat, dem Prospekt und Plakat namentlich die Lichtbildervorträge und der Film als Werbemittel bevorzugt zu werden verdienen. Für alle diese Aufgaben sind beschleunigte Vorbereitungen schon heute zu treffen, damit wir bei Friedensschluss dem fremden Wettbewerb wohl gewappnet begegnen können. Und um eine Zersplitterung der Kräfte zu verhüten, empfiehlt sich zudem auch hier ein Handinhandarbeiten aller beteiligten Kreise, weshalb es von grösster Bedeutung sein wird, auch bei den kantonalen und eidg. Behörden vermehrtes Interesse und Wohlwollen für die Fremdenverkehrsbestrebungen und ihre Förderung wachzurufen. Bund und Kantone sind uns diese Förderung sozusagen schuldig! Denn aus der bitteren Tatsache des enormen Rückschlages, der unser Gewerbe unverschuldet getroffen, erwächst nicht nur den Verkehrsvereinen und der Hotellerie, sondern auch den amtlichen Stellen unseres Landes die moralische Pflicht, alles aufzubieten, was der Wiederaufrichtung und Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs zu dienen vermag. Es handelt sich da zugleich um ein schönes Stück Friedensarbeit, wird doch die Wiederaufnahme und Förderung des Fremdenverkehrs viel dazu beitragen, die heute feindlichen Völker einander näher zu bringen, damit sie sich besser kennen und schätzen lernen. Der Reiseverkehr ist unsträflich befehlen, gerade in dieser Richtung hin einen heilsamen Einfluss auf die Menschheit auszuüben und deshalb ist es vor allem Aufgabe eines neutralen Volkes und seiner Regierung, ihm jede tüfliche Förderung angelehnen zu lassen.

Wir sollen uns dabei allerdings nicht etwa der Illusion hingeben, dass die normalen Verhältnisse schon in den ersten Friedens-

jahren wiederkehren. Das ist nach der gewaltigen Eruption, die das alte unglückliche Europa heimgesucht, völlig ausgeschlossen; aber wir wollen doch nicht vergessen, dass wir trotz dem Krieg noch im Zeichen des Weltverkehrs leben, dem die Zukunft gehört, und dass bei taktvoller, geschickter Reklame unser Fremdenverkehr die gegenwärtige Krise in absehbarer Zeit überwinden und sich zum Wohle unseres Volkes zu seiner einstigen Blüte emporschwingen wird.

An uns, die Grundfragen zu dieser Entwicklung zu schaffen!

Zur Frage der Hilfsaktion.

(Von M. Tsch.)

Der vorzügliche Artikel in der «N.Z.Z.» des Herrn Dr. K.-H. zur Frage der staatlichen Hilfsaktion für die Hotellerie gab mir Veranlassung, darüber mit einem sehr begüterten Besitzer eines der ältesten Schweizer Hotels zu sprechen. Ich fühle indessen bald heraus, dass dieser kein grosses Interesse an den Vorschlägen des Herrn Dr. K.-H. hatte. Im Verlaufe der weiteren Diskussion gestand er mir denn auch lächelnd, für ihn sei der Artikel gegenstandslos, da er auch ohne Hilfe durchhalten könne, und ob und wie sich seine Herren Konkurrenten durchbringen, sei ihre Sache.

«An Ihrem Durchhalten zweifle ich nicht», war meine Antwort. «Nun aber angenommen, Ihren beiden jungen Hauptkonkurrenten, den Herren X. und Z., würde es bei Fortdauer des Krieges einfallen, statt sich mit hohen Zinslasten und Amortisationen zeitweilig zu plagen, die Häuser zur Zwangsliquidation zu melden — und weiter angenommen, die beiden Objekte würden nun mit 60 % ihrer heutigen Belastung herausgesteigert, was dann?» «Könnten Sie», fragte ich weiter, «Ihre heute überlegene Konkurrenz auch noch aufrecht erhalten, wenn infolge der Abschüttelung das Bett des Hotels X. auf Fr. 3,500.—, dasjenige des Hauses Z. auf Fr. 3,000.— herabgesetzt würde?»

«Ja, zum Teufel, das wäre etwas anderes», erwiderte etwas verlegen mein Grosshotelier. Sein stereotypes Lächeln war verschwunden, und er recht ernsthaft vertiefte er sich in die weitere Diskussion. Und als wir uns zum Abschied die Hände schüttelten, da sprach mein Herr Kollege mit Nachdruck: «Ich sehe ein, dass es ein unverantwortliches Selbstverschulden wäre, bei der angeregten Sanierung nicht mithelfen zu wollen, wir alle müssen ohne Ausnahme und ohne Zögern für das Hilfswort einstehen!»

Seit dieser Besprechung habe ich ebenfalls versucht, den Rahmen zu einem Projekt für eine staatliche Hilfsaktion zu finden. Inzwischen brachte nun die Hotel-Revue vom 16. September eine den gleichen Gegenstand betreffende verdienstvolle Arbeit des Herrn A. Sch.-B. zum Abdruck. Der Herr Verfasser kommt zu ähnlichen Schlüssen wie ich sie gefunden habe.

Bei den schweizer. Hotels sind nur in Gebäuden und Mobilien Werte von mehr als 1 Milliarde investiert. Der Einkauf für die Küchen unserer Hotels übersteigt pro Jahr die Summe von rund 85 Millionen. Hunderttausende von Franken werden jährlich von den Hotels für Ausland-Reklame, gepostete Reklamen, die nicht nur den betreffenden Hotels, sondern unserem gesamten schweizer. Verkehrswesen zugute kommen. In Anbetracht solcher Werte und Zahlen könnte man es nicht verstehen, wenn die Mutter Helvetia ihrem am schwersten betroffenen Kinde nicht beistehen wollte. Es wäre dies eine Kurzsichtigkeit, die sich bald bitter rächen würde.

Aber auch unsere gesamte Hotellerie muss zur Mithilfe beitragen. Nicht nur das momentan in Not geratene Geschäft, alle Besitzer von Hotels haben ein eminentes Interesse an der Durchführung einer Sanierung. Wer das aus Eigenem heute noch verneken will, ist mehr als mit Blindheit geschlagen.

Auf die Frage aber, ob eine Hilfe überhaupt möglich ist, möchte ich unbedingt mit einem «Ja» antworten. Als Mittel hierfür seien bezeichnet: I. die Ausgabe von Zinsobligationen, nebst staatlicher und kommunaler Hilfe; II. das Bauverbot, und III. die Auflösung von Hotelbetrieben.

Meine Ansichten über die Ausgabe von Zins-Amortisations-Obligationen decken sich mit denjenigen des Herrn Sch.-B. in Nr. 38. Das dort Gesagte gilt auch hier. Nur über Verzinsung, Rangenteilung und Amortisation gehen unsere Projekte auseinander.

Als Zins für die Obligationen berechne ich 4½%. Diesen Zinsmitteln sollte das Verschrieben bis zu drei Viertel der amtlichen Schätzung (Kataster plus Mobilien) vorausgehen. Dadurch hätten alle Hauptgläubiger am Zustandekommen der Sanierung ein persönliches, grosses Mitinteresse. Mit aller Sicherheit darf angenommen werden, dass 90% der die Hilfsaktion in Anspruch nehmenden Hotelteilhaber nach Kriegsbeendigung ihren Zinsverpflichtungen nachkommen werden. Die Gefahr, dass diese Zinsentitel zu Verlust gehen, wird keine grosse sein. Die Verlustsumme würde, wie vorstehend angenommen, kaum 10% übersteigen. Um aber hierfür noch einen Garantiefonds zu schaffen, sowie zum Zwecke einer vermehrten Abschreibung, müssten Hotellerie, Bund, Kanton und Gemeinden zur Entrichtung einer speziellen Hotelsteuer beigezogen werden. An diese hätten auf eine

Dauer von 12 Jahren zu entrichten: 1. Alle Besitzer von Hotels und Pensionen Fr. 2.— pro Bett und pro Jahr, 2. der Bund Fr. 1.— pro Bett und pro Jahr, 3. Kanton und Gemeinden 50 Cts. pro Bett und pro Jahr. Dadurch würde ohne erhebliche Last für die Mittelteilhaber dem Obligationenfonds jährlich eine halbe Million Franken zugeführt, womit Verluste ertragen und Zuschüsse an Abschreibungen geleistet werden könnten.

Das Bauverbot. Auch dieses muss wenigstens auf 12 Jahre ausgedehnt werden, wenn eine wirksame Massnahme für einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen werden soll. Damit würde der Gesamtkredit der Hotellerie ungemein gefestigt und viele Bedenken aus dem Wege geräumt. Ein solches Verbot soll zwar, so entgegnete man mir, ein Eingriff in die Gewerbefreiheit sein. Ich möchte aber fragen, begehrt der Staat keinen Eingriff, wenn Ärzte, Advokaten, Apotheker, Schuster, Schneider, alle ihre Gewerbe frei ausüben dürfen und nur die Hotellerie allein — selbst in Kriegszeiten — ausser ihren gewöhnlichen Steuern und Abgaben noch jährlich Konzessionsgebühren von Tausenden von Franken dem Staate opfern muss?

Die Auflösung von Hotels. Bund, Staat und Gemeinde bedürfen mit dem Fortschreiten ihrer staatlichen und kommunalen Betriebe und Einrichtungen von Jahr zu Jahr vermehrter Bauobjekte. Manches Hotel würde sich vorzüglich für ein Verwaltungs- oder Gerichtsgebäude, für ein Bezirksspital oder als Ferienheim, für Gewerbe- und Bibliothekszwecke etc. eignen. Da sollten Zentralvorstand und Hotellerie-Vereine nicht müsig bei Seite stehen, sondern zuständigen Ortes ihre Vorschläge für Verwertung überzubühler, d. h. nicht rentierender Hotels stellen und zu vertreten suchen?

Dabei wird auch der Gewerbestand nicht zu kurz kommen, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass weniger Hotels mit einer guten Frequenz und von guter Kapitalrücklage für ein Gemeinwesen von weit wichtigerer, wirtschaftlicher Bedeutung sind, als eine erheblich vermehrte Zahl von notleidenden, bezw. sich «dahinfristender» Hotels. Die Erstarbung unserer Hotellerie bringt auch dem wirtschaftlichen Leben neue Kraft. Alle Erwerbsgruppen haben ein Interesse an der Gesundung unserer heute so schwer notleidenden Hotellerie. Ein Versagen der Hilfe aber wäre ein unsagbares Landesunglück!

Hotelierschutzverordnung.

Vor Bundesgericht spielte sich kürzlich über die Frage der zulässigen Maximaldauer der Stundung für Kapitalzinsen bei kurzfristiger Terminverabredung ein Prozess ab, dem folgender Tatbestand zugrunde liegt:

A. — Auf der dem heutigen Rekurrenten gebührenden Liegenschaft Kurhaus W. haften — ausser einer Anzahl heute nicht weiter in Betracht kommender nachgehender Hypotheken — zwei Schuldbriefe ersten und zweiten Ranges von 150,000 Fr. und 30,000 Fr., die der Kantonbank für ein Darlehen von 180,000 Fr. an den Rekurrenten verpfändet sind. Dieses Darlehen ist verzinslich zu 5¼% je auf 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember. Die bis zum 1. Dezember 1914 verfallenen Zinsen sind bezahlt; ferner hat der Schuldner an den per 1. März 1915 verfallenen Quartalszinsen eine Teilzahlung geleistet. Der Rest von 600 Fr. dieses Zinses und die später verfallenen Zinsen stehen aus.

Auf ein am 5. Februar 1916 eingereichtes Gesuch des Rekurrenten, womit er verlangte:

es sei ihm in Anwendung der Verordnung des Bundesrates vom 2. November 1915 betreffend Schutz der Hotelindustrie Stundung zu gewähren für die am 1. März 1915 verfallenen und am 1. März 1916 fällig werdenden Kapitalrückzahlungen im Gesamtbetrage von 6000 Fr. und die Kapitalzinsen, die bereits verfallen sind und fällig werden bis und mit 1. März 1917, was die Schuldbriefe dritten Ranges und die ihnen nachgehenden Grundpfandverschreibungen, und bis und mit 1. Dezember 1917, was die Zinsen des faustpfandversicherten Darlehens der Kantonbank betreffen, und zwar für die letzteren in dem Sinne, dass sie zu bezahlen seien: statt am 1. März 1915 am 1. März 1918, statt am 1. Juni 1915 am 1. Juni 1918 usw., der letzte gestundete Zins per 1. Dezember 1917 also am 1. Dezember 1920;

hat das Obergericht des Kantons als Nachlassbehörde im Sinne von Art. 17 der zitierten Verordnung am 27. März 1916 erkannt:

«I. Dem Gesuche ist in nachstehendem Sinne entsprochen:

Das Darlehen von 180,000 Fr. ist bezüglich Verzinsung wie folgt gestundet: Der am

1. März 1915	verfällt.	Zins ist am 1. März 1917,
1. Juni 1915	» » » »	» » » » 1. Juni 1917,
1. Sept. 1915	» » » »	» » » » 1. Sept. 1917,
1. Dez. 1915	» » » »	» » » » 1. Dez. 1917,
1. März 1916	» » » »	» » » » 1. März 1918,
1. Juni 1916	» » » »	» » » » 1. Juni 1918,
1. Sept. 1916	» » » »	» » » » 1. Sept. 1918,
1. Dez. 1916	» » » »	» » » » 1. Dez. 1918,
1. März 1917	» » » »	» » » » 1. März 1919,
1. Juni 1917	» » » »	» » » » 1. Juni 1919,
1. Sept. 1917	» » » »	» » » » 1. Sept. 1919,
1. Dez. 1917	» » » »	» » » » 1. Dez. 1919

abzubezahlen, alles mit 5% Verzugszins vom jeweiligen Verfalltage an bis zum Ablauf des Stundungstages.

II. (Bestellung eines Sachwalters und Kostenverfügung.)

In den Erwägungen des Entscheides wird im Anschluss an die Feststellung, dass die Voraussetzungen des Art. 1 der Verordnung für die Stundung vorliegen und diese daher grundsätzlich zu gewähren sei, ausgeführt: «Immerhin kann das nicht durchwegs im Sinne des vom Geschwätter aufgestellten Abzahlungsplanes geschehen, weil dort einerseits die Bestimmung des Art. 5 missachtet worden ist, wonach die Stundung für Kapitalzinsen nur in dem Umfang verlangt werden kann, dass mit Einschluss bereits verfallener, unbezahlter Zinsen, nach Ablauf der Stundung nicht mehr als drei Jahreszinsen rückständig sind, und weil andererseits die Abzahlungs-termine für die Zinsen von gestundeten Kapitalbeträgen so anzusetzen sind, dass nicht mehr als drei Zinsen ausstehen. Das Begehren des Schuldners ist deshalb im Sinne vorstehender Ausführungen mit den zwingenden Vorschriften der Verordnung in Einklang zu bringen.»

B. — Gegen diesen Entscheid hat der Schuldner den Rekurs an das Bundesgericht ergriffen mit dem Antrage, es seien in Abänderung von Dispositiv I desselben die Zinsen des Darlehens der Kantonbank in dem vom Rekurrenten in seinem Gesuche vom 5. Februar d. J. beanspruchten Masse zu stunden. Zur Begründung wird ausgeführt, dass die Vorinstanz die Art. 5 und 13 der Verordnung vom 2. November 1915 unrichtig ausgelegt habe. «Wenn Art. 5 Abs. 2 der Verordnung bestimmt, dass die Stundung für Kapitalzinsen nur in dem Umfang verlangt werden könne, dass nach Ablauf der Stundung nicht mehr als drei Jahreszinsen rückständig sind, so heisst das, auf den Fall, wo vierteljährliche Verzinsung stipuliert ist, angewendet, dass die höchstzulässige Stundung die ist, bei deren Ablauf nur 12 Quartalszinsen ausstehen. Das ist aber mit Bezug auf das Darlehen der Kantonbank nicht schon am 1. März 1917 der Fall, sondern, weil der am 1. Dezember 1914 verfallene Quartalszins unbestrittenermassen noch voll bezahlt worden ist, erst frühestens am 1. Dezember 1917 und spätestens am 1. März 1918. Und wenn nach Art. 13 Abs. 3 l. c. die Abzahlungsstermine für Kapitalzinsen so festzustellen sind, dass die Stundung für den ältesten verfallenen Zins sich auf nicht länger als drei Monate über den Verfall des dritten unbezahlten Kapitalzins hinaus erstreckt, so darf sich danach die Stundung im Falle, wo Quartalszinsen geschuldet werden, wiederum bis auf drei Monate über den Verfall des zwölften unbezahlten Zinses hinaus erstrecken; fällt dieser, wie hier, am 1. Dezember 1917, so darf sie demnach bis zum 1. März 1918 gehen. Aber auch wenn man diese Auslegung verwerfen und verlangen wollte, dass die Verzinsung noch vor dem Verfall des 13. Kapitalzinses müsste stattfinden können, so ist dies auch bei der Erstreckung der Stundung auf 1. Juni 1917 möglich, indem nach dem Gesagten der 13. Kapitalzins erst 9 Monate später verfällt.» Die Anträge des Rekurrenten hielten sich demnach im Rahmen der Verordnung.

C. — Das Obergericht des Kantons hat auf Gegenbermerkungen verzichtet.

Die Schuldbeitrags- und Konkurskammer des Bundesgerichts zieht in Erwägung:

Art. 5 der Verordnung vom 2. November 1915, auf den sich der Rekurrent in der Reklurschrift in erster Linie beruft, bestimmt, dass die Stundung für Kapitalzinsen, die nach dem 1. Januar 1914 fällig geworden sind oder fällig werden, jedoch nur in dem Umfang verlangt werden könne, dass dadurch mit Einchluss bereits verfallener, unbezahlter Zinsen nicht mehr als drei Jahreszinsen rückständig werden. Er regelt demnach den Gegenstand der Stundung und fällt somit hier unmittelbar nicht in Betracht, weil die Vorinstanz dem Rekurrenten ja für alle Zinsraten, für die er es verlangte — nämlich für die sämtlichen nach dem 1. Dezember 1914 fällig gewordenen und bis zum 1. Dezember 1917 fällig werdenden Quartalszinsen — grundsätzlich Stundung gewährt hat. Streit besteht nur über die Dauer der letzteren, d. h. über die Festsetzung der Termine, auf die die gestundeten Zinsen zahlbar werden sollen. Massgebend hierfür ist aber nicht Art. 5, sondern Art. 13 der Verordnung, der vorschreibt, dass die Abzahlungsstermine für gestundete Kapitalzinsen von der Nachlassbehörde unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen und Verhältnisse zu bestimmen, indessen so festzustellen seien, dass jeweiligen die Stundung für den ältesten verfallenen Zins sich auf nicht länger als drei Monate über den Verfall des dritten unbezahlten Kapitalzinses hinaus erstreckt. Durch diese Beschränkung — wie übrigens auch durch die analoge in Art. 5 hinsichtlich des Gegenstands der Stundung aufgestellte — soll verhindert werden, dass der Gläubiger durch die Stundung das Pfandrecht für seine Zinsforderungen verliert, was dann eintreten würde, wenn dieselbe so ausgedehnt würde, dass mehr als drei Jahreszinsen aufstehen, da nach Art. 818 Z. G. B. das Grundpfand dem Gläubiger nur für drei zur Zeit der Konkurseröffnung oder des Pfandverwertungsbegehrens verfallene Jahreszinsen und den seit dem letzten Zinsstag laufenden Zins Sicherheit bietet. Unter dem «ältesten verfallenen Zins» und dem «dritten unbezahlten Kapitalzins» im Sinne von Art. 13 Abs. 3 der Verordnung

ist demnach stets, d. h. auch dann, wenn die Parteien für die Verzinsung kürzere — z. B. halbjährliche oder vierteljährliche — Termine vereinbart hatten, ein Jahreszins zu verstehen. In diesem Sinne hat denn auch das Bundesgericht in dem Urteile in Sachen M. gegen B. auf dessen Erwägungen zu verweisen ist, die Vorschrift gegenüber der abweichenden Auffassung der kantonalen Instanz bereits ausgelegt.^{*)}

Da die bis zum 1. Dezember 1914 verfallenen Zinsen unbestrittenermassen bezahlt sind, als ältester verfallener (Jahres-)Zins im Sinne von Art. 13 Abs. 3 der Verordnung demnach derjenige für die Periode vom 1. Dezember 1914 bis 1. Dezember 1915 erscheint, hätte somit dieser Zinsbetrag maximal um 3 Jahre und 3 Monate vom ersten Datum, also bis zum 1. März 1918, der Zins für die Periode vom 1. Dezember 1915 bis 1. Dezember 1916 entsprechend bis zum 1. März 1919 und derjenige für die Periode vom 1. Dezember 1916 bis 1. Dezember 1917 bis zum 1. März 1920 gestundet werden können. Will man statt dessen, wie es die Vorinstanz getan hat und vom Rekurrenten nicht beanstandet wird, an der vierteljährlichen Zahlungsweise festhalten, so steht dem nichts entgegen. Es müssen dann aber, was der Rekurrent übersieht, die Zahlungsstermine für die einzelnen Vierteljahresraten so verlegt werden, dass jeweiligen die letzte derselben spätestens mit dem Ablaufe der für den betreffenden Jahreszins überhaupt möglichen Dauer der Stundung und die vorhergehenden entsprechend früher zahlbar erklärt werden, da sonst der Gläubiger für einen Teil der Raten das Pfandrecht verlieren würde. Als höchst zulässige Stundungstermine können demnach in Betracht:

für den am 1. März 1915 verfallenen Quartalszins der 1. Juni 1917, für den am 1. Juni 1915 verfallenen der 1. September 1917, für den am 1. September 1915 verfallenen der 1. Dezember 1917, für den am 1. Dezember 1915 verfallenen der 1. März 1918, usw.

Die Vorinstanz hätte demnach, ohne den Rahmen der Verordnung zu überschreiten, die Stundung für jeden einzelnen Quartalszins noch um drei Monate länger ausdehnen können, als sie es in ihrem Entscheid verfügt hat. Damit ist aber noch nicht gesagt, dass dies auch hätte tun müssen. Art. 13 Abs. 3 der Verordnung bestimmt nur die Höchstdauer, für die überhaupt gestundet werden kann. Wie weit die Nachlassbehörde innert dieses Rahmens in der Ausdehnung der Stundung gehen will, hängt nach der oben wiedergegebenen Bestimmung des Abs. 1 ebenda von einer Abwägung der beiderseitigen Interessen und Verhältnisse ab. Nun sprechen aber gewichtige Gründe dafür, die Stundung regelmässig nicht über den Verfalltag des dritten unbezahlten Zinses auszuenden, die weitere Frist von drei Monaten darüber hinaus, welche Art. 13 Abs. 3 zulässt, also nur ausnahmsweise oder doch nur gegen besondere vom Schuldner beizubringende Kautelen zuzugestehen, weil andernfalls der Gläubiger in die Unmöglichkeit versetzt werden könnte, das Konkurs- bzw. Verwertungsbegehren innert der nach Art. 818 Z. G. B. zur Wahrung des Bestandes des Pfandrechts erforderlichen Frist zu stellen und dadurch seine Interessen in erheblicher Weise gefährdet würden. (Vgl. den Kommentar von Jäger zur Verordnung Art. 13, No. 3—5, wo die bezüglichen Verhältnisse einflusslich auseinandergesetzt sind.)

Wenn die Vorinstanz es abgelehnt hat, die Stundung für die einzelnen drei Monate zu erstrecken, so hat sie demnach lediglich von dem ihr durch Art. 13 Abs. 1 eingeräumten Ermessen Gebrauch gemacht und die Vorschriften der Verordnung in keiner Weise verletzt. Nur wenn dies zuträfe, ihre Entscheidung also gesetzwidrig wäre, könnte das Bundesgericht sie aber aufheben bzw. abändern. Eine Überprüfung derselben auf ihre Angemessenheit steht ihm nach Art. 26 der Verordnung in Verbindung mit Art. 19 Sch. K. G. nicht zu.

Demnach hat die Schuldbeitrags- und Konkurskammer erkannt: Der Rekurs wird abgewiesen.

^{*)} Siehe Nr. 37 «Hotel-Revue».



Ermittlungen. An der zweiten gerichtlichen Steigerung über die Akt.-Ges. Schloss Hard samt Umgebung erfolgte der Zusage an die Thurgauische Kantonbank als Meistbietender: die konkursamtliche Schätzung wurde nicht erreicht.

Gstaad. Der Abschluss der A.-G. Hotel Royal & Winter Palace ergab im Rechnungsjahr 1915/16 (zweites Betriebsjahr) einen Passivsaldo von rund 59,600 Fr., während das erste Geschäftsjahr mit seinem auf neue Rechnung vorgetragenen Gewinnsaldo von rund 5,500 Fr. abgeschlossen hatte.

Château d'Oex. Société anonyme des Hôtels Berthod. Der am 1. Juli 1915 fällig gewesene Zinscoupon von 22 Fr. 50 des 4½-prozentigen Obligationenlehens I. Hypothek dieses Etablissements, dessen Einföhrung der Kreisbeschluss wegen hin ausgeschlossen worden war, gelangt nunmehr, mit Vergütung der erlaubten Verzugszinsen, mit 24,50 Fr. zur Einlösung.

Verkehrsverein Graubünden. Wie uns mitgeteilt wird, hat die seit langer Zeit vorgesehene Reorganisation und Erweiterung des kantonalen Verkehrsvereins kürzlich stattgefunden. Als Protokollführer und Vorsteher des Bureaus wurde gewählt: Herr Oskar Kesselring, früher städtischer Verkehrsdirektor in Wiesbaden, der seit Amteintritt am 4. September angetreten hat. Der bisherige Vorsteher, Herr Hüssler, behält seinen Posten als Leiter des Auskunftsdienstes und Sekretär des Verkehrsvereins Graubünden fernerhin bei.



**TEPPICHHAUS
SCHUSTER u. CO**
ZÜRICH & ST. GALLEN

**Hotel- & Restaurant-
Buchführung**

Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung
nach meinem bewährten System durch
Unterrichtsbücher. Hunderte von An-
erkennungsschreiben. Garantie für
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. Prima Referenzen. Bücher
auch selbst in Hotels und Restau-
rants Buchführung ein. Ordre ver-
schickte Bücher. Gehe auch nach
auswärts.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (10)

Heirat.

Seitlicher Herr, Hotelier, in
sehr geordneten Verhältniss-
nissen, distinguierte Er-
ziehung, aus guter Fam-
ilie, wünscht Bekann-
schaft mit netter Dame
die Freude an einem erstkl.
Hotelwesen hat, zwecks
bald. Heirat. Direktion
Ibrenscha. Gefl. Offerten
sind vertrauensvoll unter
Chiffre Z. Z. 4375 an Postfach
20,008, Zürich, zu richten.

Jüngere Dame

mit guter Handschrift, im
Hotelfach erfahren, Bl. 6218 sept.

**sucht
Volontärstelle**

auf Hotel-Bureau. Offerten
unter Chiffre B. R. 6218 be-
fördert die Annoncen-Exp-
dition **Rudolf Mosse, Basel.**

Besseres Restaurant

sucht einen guterhaltenen,
gebrauchten (8)

Servierwagen

mit Wärmevorrichtung
für Braten usw.
Offerten mit Preisangabe
und mögl. Abbildung unter
Chiffre Z. D. 4454 befördert die
Annoncen-Expedition **Rudolf
Mosse, Zürich, Limmatquai 34.**

Hotel-Literatur

- Im Verlag des Schweizer Hotelier-
Vereins sind erschienen:
- Zur Reformküche (1911) ... Fr. 2. —
Sammlung prämiierter Menüs,
320 Seiten stark. — Porto 20 Cts.
 - Rechtshandbuch für den Schweizer
Hotelier (1914) ... Fr. 5. —
Im Auftrag des Schweizer Hotelier-
Vereins verfasst von Dr. B. Feuer-
senger, Rechtsanwält. Porto 20 Cts.
 - Manuel de Droit civil à l'usage
de l'hôtelier suisse ... Fr. 5. —
Edition française par le Dr. O.
Leimgruber. — Port 20 cts.
 - Erinnerungsschrift 1914 ... Fr. 6. —
Gastgewerbe und Fremdenverkehr
an der schweiz. Landesausstellung
in Bern, nebst ausführlicher Sta-
tistik des schweiz. Hotelwesens.
Prachtwerk von 330 Seiten, nebst
46 Zahlentabellen, 24 graphischen
Tafeln in Farbendruck und zahl-
reichen Abbildungen. Porto 30 Cts.

Bestellungen, unter Einzahlung des entsprechenden Betrages auf
Postcheckkonto V 85, an die Schweiz. Hotel-Revue, Basel.

Lassen Sie Ihre
Waren-Vorräte
nicht zu Grunde gehen!
Falls Sie gut erhaltene
Warenvorräte abzugeben
haben, offerieren Sie die-
selben mit Quantitäts- u.
äusserster Preisangabe an
Postfach 1110 Luzern. (588)

Trotz enormem Aufschlag
verkaufte

Schmierseife

weiss oder gelb, à 65 Cts. ga-
rantiert per Kilo, franko
Nachnahme; gute Qualität, in
Kübeln von 40 und 70 Kg. (472)

Schmierseifenfabrik Dübendorf (Zürich).

Hygienische
Bedarfsartikel und Gummwaren
in grosser Auswahl. (Probierproben
à 4.80 u. 7.—) Preisliste
mit 100 Abbild. gratis u. versch.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
(415) Seefeld 98, Zürich 8.

Davos-Dorf.

Hotel u. Pension
mit kleinem Restaurant
zu vermieten, später event.
zu verkaufen. Sichere Existenz
für junge, strebame Leute,
die die Küche selber verstehen.
Während des Krieges günstige
Mietbedingungen. Offerten
von zahlungsfähigen Reflek-
tanten unter Chiffre Z. H. 4333
an die Annoncen-Exp. **Rudolf
Mosse, Zürich, Limmatquai 34.**

Probieren Sie



Selleriesalz
Das feinste Gewürz für
Suppen, Saucen, Eierspeisen etc.
Detailpreis gefüllt Fr. -75
Nur nachgefüllt Fr. -45
Erhällich in allen
besseren Geschäften.

WENGER & HUG A.G.
Gömligen.

Hotel-Verkauf.

in grösserer, industriereicher
Ortschaft des Kantons Thurgau,
beim Bahnhof, grosser Vereins-
saal für Konzerte, Gartenwirt-
schaft, vielbenützte Brücken-
wege, Stallung, ist umstän-
den halber billigst, um Fr. 60,000
zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft kostenlos durch (500)

Theophil Zollikofer & Co., St. Gallen,
Bureau für Liegenschaftsverkehr.

Kauf:

Fass- u. Flaschenkorke,
Weinstein, [gebraucht].
Hefe, flüssig und getrocknet.
Destillations-Rückstand,
getrocknet. (588)

J. Halbheer, Wald (Zürich).

Beatenberg 1150 Meter
über Meer.
Grand Hotel u. Kuranstalt Viktoria.
Verkauf event. Verpachtung.
Bei Verpachtung ohne Pachtzins während des Krieges.
Haus I. Ranges, in zentraler und schönster Lage Beatenbergs. 220 Betten, gedeckte Ver-
bindung zwischen Hotel und Kuranstalt. 2 Tennis, Waid, Quellen, schattige Terras-
sen, grosse Parkanlagen, Ländereien und Dependenz. Das ganze auch sehr
geeignet als Sanatorium oder grössere Erziehungsanstalt. Näheres durch den
Besitzer **Fred. Weber, Hôtel de la Paix, Genf.** (581)

Oberkellner.
Für grosses Passantenhotel wird tüchtiger, in der
Réception gut bewandert Oberkellner gesucht.
Bewerber, die schon ähnliche Stellen bekleidet haben, mit guten Referenzen,
belleben sich zu melden unter Beilage von Photographie und Zeugniskopien.
Offerten unter Chiffre Z. S. 4418 befördert die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse, Basel. (605)

Briefpapiere mit Firma
und Cliché-Druck, los
oder in Blocks geheftet
Couperts, Rechnungen und
Hotel-Druckladen aller
Art zu mässigen Preisen
**Schweiz. Verlags-
Druckerei G. Böhm**
10 Leonhardstrasse Basel Telefon 251, 4146

Dr. Krayenbühls Nervenheilstätte „Friedheim“
Zihschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil, für
Nerven- u. Gemütskranke, Entwöhnungskuren
(Alkohol, Morphium, Kokaïn usw.) * Gegründet 1891. * Sorgfältige Pflege.
Hausarzt: **Dr. Wannier.** Mg. (Za 2452 g) Chefarzt: **Dr. Krayenbühl.**

Ménage hôtelier suisse
très expérimenté dans toutes les parties de l'hôtellerie, cherche
Direction d'hôtel.
Accepterait évent. aussi la location d'une bonne maison.
Ecrire à **T. R., Ecole hôtelière, Cour-Lausanne.** (588)

**NEUCHÂTEL
PERRIER**
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.
(578)

Hotel-Kauf.
Wir suchen für kapitalkräftigen Fachmann in **Lugano**
oder **Locarno**, ein erstklassiges Hotel, mindestens 100 Betten,
zu kaufen und ersuchen um Offerten (599)
Theophil Zollikofer & Cie., St. Gallen, Bahnhofstr. 2.
Bureau für Liegenschaftsverkehr und Finanzierungen.

In der Nähe eines bestfrequentierten Kurortes
gelegenes, altrenommiertes Bl. 4752a.
Badhotel mit Passantenverkehr
nachweisbar rentables Geschäft mit 45 Betten,
Familienverhältnisse wegen günstig
zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre B. V. 4752 befördert
die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Basel.**

Weine
Château Conthey, Sitten.
Walliser erster Qualität, ven-
den billigst in Originalflaschen,
franko, in beliebigen Kisten, die
Dépositäre der Zentralschweiz:
LANG & SCHMID
Weine en gros * LUZERN
In **Bordeaux** sind wir Vertreter des erstklassigen
Hauses **Johnston**, gegründet 1734, und haben auf Lager:
Médoc, St-Estèphe, St-Emilion und St-Julien.

Hotelbuchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren,
Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen,
besorgen gewissenhaft
Albertine Bär & Emil Hohmann
Bücherexperten
(437) **Zürich II** Steinhaldestr. 62
Telephon 6392
Kommen auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

Garantiert reine **Tafel-Oliven-Oele**
do. **Speise-Oele**
Boden- u. Linoleum-Wichse, weiss und
gelb
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen (515)
Sylvester Schaffhauser, Gossau (St. Gallen.)

Unsere verehrten Leser
sind gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu
berücksichtigen und sich bei Anfragen und Be-
stellungen stets auf die
Schweizer Hotel-Revue
* zu beziehen. *

A remettre de suite ou époque à conve-
nir, dans important centre
industriel et commercial du Canton de Neuchâtel, un bon
Hôtel-Restaurant.
Confort moderne, parc, tennis, jardin potager, chauf-
frage central, etc. Excellente affaire pour un homme
actif du métier. Préférence sera donnée à un chef de
cuisine expérimenté. Conditions très avantageuses. Petite
reprise. Offres sous chiffre Z. W. 4347 à l'Agence de
publicité **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.** (597)

**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914
(433)

Nach Norwegen
zur Einrichtung und Führung eines neu zu errich-
tenden Luxushotels I. Klasse mit allem modernen
Komfort wird
erstkl. Kraft (Schweizer) gesucht.
Prima Unternehmen in verkehrsreichstem Platz
Norwegens mit ungewöhnlich günstiger Situation.
Offerten unter Chiffre **Norwegen 1621 an Rudolf
Mosse, St. Gallen.** (604)

La Librairie et Imprimerie des Hôtels, Saanen
livre promptement et à des conditions avantageuses:
Registres pour hôtels: Main-courante, Livre de Récapitulation,
Journal américain, etc., etc. (594)
Ouvrages concernant l'hôtellerie, Livres de cuisine, etc.

Zum Bezug reingehaltener
**Schweizer-
fremder Weine**
aus den besten Provenienzen, empfiehlt sich
Wilh. Müller, Wyl (St. Gallen)
(205) Vertreter der Firma **Klaiber & Co. in St. Gallen.**

ESCHER WYSS & C^{IE}
Zürich
Eis-, Kühl- und Gefrieranlagen
als Gelegenheitskauf:
Eine Kühlenanlage event. mit
Eisbereitung, Mg.
Ein Spültrog mit 2 Becken,
Gut erhaltene Hotelwäsche,
Warenvorräte u. Conserven,
Grosser Hotelomnibus,
Wäschereimaschinen,
Mänge, Waschmaschine,
und Auswringmaschine,
Rohrplattenkoffer. (607)
Offerten mit näheren Angaben
unter Chiffre Z. C. 4428 befördert
die Annoncen-Expedition **Rudolf
Mosse, Zürich, Limmatquai 34.**

Rideaux
Tous les
Genres
**F. Stäheli & Co.
St. Gallen**
(162)

Gebrauchte Wein- u. Sekt-
Korken
kauft jedes Quantum
zu hohen Preisen: (606)
S. Gottfried, Zürich.

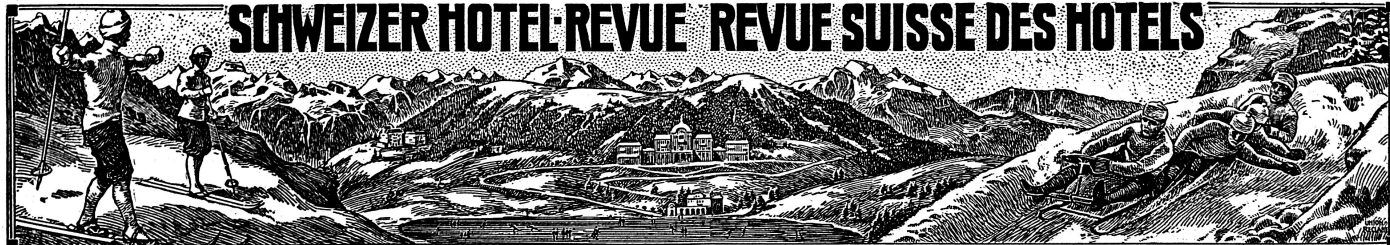
Flaschen
aller Art offer. v. Fr. 10 an p. 100
das Flaschdep. A. Vögeli & Cie.
Zürich 8, Tel. 1281, J.H. Preisl. (229)

Servietten
in Leinen-
imitation
Schweizerische
Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel
Leonhardstrasse 10

Schöne Lindenblüten
verkauft billig, **Rud. Hess,**
Drog., Langnau (Bern). (580)

Metzgerei
Rud. Seelhofer
Bern, Kramgasse 25
offertiert (557)
I. Qualitäten Fleisch:
Aloyau, Kalbfleisch, Carré etc.
zu vorteilhaften Preisen.
Prompter Versand. * Tel. 1765.

Zu kaufen gesucht
als Gelegenheitskauf:
Eine Kühlenanlage event. mit
Eisbereitung, Mg.
Ein Spültrog mit 2 Becken,
Gut erhaltene Hotelwäsche,
Warenvorräte u. Conserven,
Grosser Hotelomnibus,
Wäschereimaschinen,
Mänge, Waschmaschine,
und Auswringmaschine,
Rohrplattenkoffer. (607)
Offerten mit näheren Angaben
unter Chiffre Z. C. 4428 befördert
die Annoncen-Expedition **Rudolf
Mosse, Zürich, Limmatquai 34.**



SCHWEIZER HOTEL REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS



AVIS

Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Fondée en 1892.

Ouverture du Cours supérieur (académie hôtelière), durée 6 mois, pour messieurs et dames, le 15 Octobre.

Pour renseignements et plans d'étude s'adresser à la

Direction de

l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

La question des maisons de jeu en Suisse et la revision de l'article 35 de la Constitution fédérale.

§§. Les promoteurs du mouvement d'initiative en faveur de la revision de l'article 35 de la constitution fédérale ont réussi à créer en Suisse un mouvement populaire assez important, grâce à leur manière de présenter la question et en faisant appel au sentiment d'honneur et de dignité nationale. Ces moyens ne manquent jamais leur but auprès de gens facilement impressionnables et idéalistes. Il est intéressant à cet égard d'observer que le mouvement est parti de la Suisse romande et qu'il a trouvé dans cette contrée le plus grand nombre d'adhérents. Ce n'est pas la première idée généreuse qui a pris naissance au sein de la Suisse romande, si pleine d'idéal et de bonne volonté. Les mouvements populaires correspondant au caractère latin de la population de ces cantons, fière avant tout du bon renom et de l'honneur intact de leur patrie. Nous sommes les derniers à ne pas respecter ce sentiment et à contester que bien des fois la manière de voir généreuse de la Suisse romande n'ait rendu d'immenses services à la patrie. Qu'on nous permette néanmoins ici de presser d'un peu plus près cette question de la revision de l'article 35 de la constitution fédérale et d'examiner avant tout, si les propagateurs du mouvement ne l'ont pas présenté sous un faux jour, afin de gagner des adhérents qui se seraient refusés de suivre ce chemin s'ils avaient vu clair et si on leur avait présenté les choses telles qu'elles sont.

Certes, personne en Suisse ne désire voir s'établir sur notre territoire des maisons de jeu semblables à celle qui a pu être éliminée, grâce précisément à l'article constitutionnel combattu si ardemment aujourd'hui. Nous ne permettrons jamais qu'un second cercle de Saxon ou un Monte Carlo florisse sur notre sol. Heureusement la Suisse possède d'autres attractions d'une valeur bien supérieure pour attirer le courant des étrangers. L'exploitation de maisons de jeu véritables serait absolument contraire à notre caractère national et à nos intérêts. Les étrangers qui visitent notre pays se sentiront repoussés s'ils rencontraient ce qu'on trouve dans la proximité des maisons de jeu universelles. On n'a jamais songé à créer en Suisse de tels établissements.

Dès lors il faut se demander si vraiment la revision de l'article 35 répond à un besoin, à une nécessité pratique. Il faut examiner si l'argumentation des initiateurs du mouvement se rapporte à la situation telle qu'elle existe chez nous et si elle ne repose pas sur une base bien chancelante.

Voici la teneur actuelle de l'article 35 en ce qui concerne les maisons de jeu:

«Il est interdit d'ouvrir des maisons de jeu. Celles qui existent actuellement seront fermées le 31 Décembre 1877.

Les concessions qui auraient été accordées ou renouvelées depuis le commencement de l'année 1871 sont déclarées nulles.»

Selon la demande des propagateurs de l'initiative cet article recevra la teneur suivante:

«Il est interdit d'ouvrir des maisons de jeu. Est considérée comme maison de jeu toute entreprise qui exploite des jeux de hasard.

Les exploitations de jeux de hasard actuellement existantes doivent être supprimées dans le délai de cinq ans dès l'adoption de la présente disposition.»

La différence intrinsèque entre la teneur de l'article actuel et celle de la disposition

destinée à le remplacer réside donc dans le fait que la nouvelle disposition entend donner une définition de ce qu'est une maison de jeu, tandis que l'article ancien abandonnait la solution de cette question aux autorités chargées de l'exécution de la constitution fédérale.

Nous aurons à examiner ce qu'on entend par une maison de jeu, quels sont les caractères distinctifs des jeux autorisés sous le régime de la constitution actuelle et quelle serait la situation si les jeux actuellement autorisés sous certaines conditions et sous la surveillance de l'autorité, étaient interdits.

Les maisons de jeu.

Les promoteurs de l'initiative populaire reprochent au Conseil fédéral d'avoir failli depuis des années dans l'application de l'art. 35 de la constitution fédérale, interdisant l'ouverture des maisons de jeu (*Spielbanken*). Dans le rapport présenté à la Conférence de la Confédération des Eglises évangéliques indépendantes de la Suisse romande le 8 Mars 1911 par M. Otto de Dardel on lit en effet ce qui suit: «Tout cela (l'ensemble des mesures prises par le Conseil fédéral depuis 1900) n'est pas seulement un défi à la constitution, c'est le démenti le plus impudent aux théories, règles et ordonnances du Conseil fédéral, lorsqu'il s'occupait d'appliquer, à son point de vue, l'article 35.» (Page 11). Et plus loin le même rapport renferme la phrase suivante: «La surveillance fédérale a fait faillite.» (Page 12.)

De telles accusations doivent être soutenues ou corroborées par des faits. Voyons ce qui en est.

L'article 35 dit qu'il est interdit d'ouvrir des maisons de jeu». En 1874 on introduisit cet article parce qu'il s'agissait d'atteindre le seul établissement de jeu existant sur le territoire helvétique, celui de Saxon, et d'empêcher l'ouverture d'établissements pareils. On se trouvait en présence d'une exploitation possédant tous les caractères d'une maison de jeu. Elle avait été créée à côté de la station balnéaire sur le modèle des maisons de jeu exploitées en Allemagne, particulièrement à Homburg, à Wiesbaden et à Baden-Baden. Le jeu était devenu l'unique occupation des hôtes de l'établissement. Le casino était affermé à un particulier qui, après avoir payé une très forte redevance, réussissait encore à s'enrichir. Pour les mises il n'y avait pas de maximum prévu. Rien n'était fait en faveur des bourses modestes ou des joueurs inexpérimentés. Le casino se distinguait encore des kursalas actuels en ce qu'il n'offrait aucune distraction aux hôtes.

La constitution de 1874 mit fin à cette exploitation d'une maison de jeu. Dès lors il n'en a plus été exploité en Suisse. Il est exact par contre que dans les kursalas on connaît certains jeux qui sont exploités sous la surveillance des autorités de police et dans le cadre de règles étroites. Est-ce que ce sont des maisons de jeu? Les initiateurs voudraient le faire croire. Voyons ce que dit à ce sujet le message du Conseil fédéral:

«La maison de jeu de Saxon disparut. Ce n'est que plus tard qu'on vit naître çà et là des jeux dans les kursalas, puis certaines sociétés de jeu, tels que les cercles de Genève. De là la question de l'interprétation de l'article 35; les autorités eurent à examiner si les nouvelles exploitations tombaient sous le coup de l'interdiction des maisons de jeu. Il va de soi qu'on n'e pouvait considérer comme décisive la ressemblance plus ou moins grande de ces jeux nouveaux avec les anciens jeux de Saxon; il fallait décider indépendamment de cette question si les nouvelles exploitations de jeu étaient compatibles avec l'article 35.»

Il suffit de parcourir la liste des mesures prises par le Conseil fédéral depuis l'introduction dans la constitution de l'article 35 jusqu'à ce jour pour se rendre compte qu'il a de tout temps fait respecter consciencieusement la constitution. Il a été réservé aux promoteurs de l'initiative d'accuser cette autorité d'avoir failli à ses devoirs et d'avoir donné le démenti le plus impudent à la constitution.

Quelques exemples suffiront pour illustrer ce que nous avançons ici:

En 1884 le Conseil fédéral avait invité le Gouvernement de Genève à lui fournir les renseignements nécessaires sur divers cercles où, d'après une dénonciation anonyme, on jouait publiquement au baccara et à d'autres jeux de hasard. A cette occasion il s'exprima comme suit:

«Il est certain qu'on ne peut comprendre sous la dénomination «maison de jeu», terme employé par la constitution fédérale, les cercles proprement-dits destinés avant tout à réunir les personnes des mêmes opinions, professions ou quartiers, alors même que les jeux

de hasard y auraient pris une place importante.»

«Mais lorsque sous l'apparence d'un cercle on déguise une maison ouverte à tous venants et dont le but unique ou principale est de procurer un bénéfice aux entrepreneurs en exploitant la passion du public pour les jeux de hasard nous pensons qu'il faut y voir une maison prohibée par la constitution fédérale, quelles que soient les précautions prises pour lui donner l'apparence d'un cercle fermé.»

Le trait caractéristique de la maison de jeu est donc ici le fait que le but unique ou principal est de procurer un bénéfice aux entrepreneurs et l'exploitation de la passion du public pour les jeux de hasard. Le Conseil fédéral ne s'est jamais départi de cette manière de voir. Il a par contre changé d'opinion quant au privilège accordé aux cercles fermés. En 1903 un habitant de Zurich recourut au Conseil fédéral contre une décision du Conseil d'Etat prohibant l'ouverture d'un «cercle des étrangers où le jeu du baccara devait être pratiqué. Le Conseil fédéral repoussa ce recours et fit valoir notamment les arguments suivants:

«C'est à tort que le recourant prétend qu'en prohibant les maisons de jeu publiques, la constitution a voulu garantir les autres espèces de jeux de hasard; cette argumentation ne pourrait se soutenir même si l'article 35 n'avait en vue que les maisons de jeu publiques. D'ailleurs le texte de l'article 35 ne fait pas de distinction à ce sujet; il interdit indifféremment toutes les espèces de maisons de jeu, qu'il s'agisse de maisons de jeu publiques, clandestines ou privées.»

Donc la théorie du Conseil fédéral est claire: Pas de maisons de jeu, puisque la constitution les interdit toutes. Et tout homme non prévenu doit lui rendre la justice qu'il n'a pas failli à ce devoir et à ce programme.

A maintes reprises le Département fédéral de Justice et Police a dû s'adresser aux Gouvernements cantonaux pour exiger qu'ils exercent une surveillance plus étroite sur les jeux exploités sur leur territoire dans les kursalas. En 1912 il convoqua une conférence intercantonale pour régler toutes les questions importantes se rattachant à la matière des jeux de hasard. Enfin en 1913, le 12 Septembre, le Conseil fédéral rendit un arrêté sur l'exploitation des jeux de hasard dans lequel il fixa les règles étroites que nous verrons plus loin. Il manifesta par cette mesure qu'à son avis il ne s'agissait pas de maisons de jeu, mais au contraire d'établissements où l'on pratiquait certains jeux non prohibés.

Et nous touchons à la définition de la maison de jeu. Les initiateurs voient le point caractéristique dans le fait qu'une entreprise exploite les jeux de hasard. Mais ils se rendent eux-mêmes compte que cette définition est beaucoup trop large et tout à fait incorrecte. Car, dans une feuille volante qu'ils ont publiée, ils mettent le public en garde contre ceux qui prétendent que les jeux d'agrément, tels qu'ils se pratiquent dans les auberges et les restaurants, le jass ou le jeu de quilles, tomberaient aussi sous la prohibition. Ils disent en substance ce qui suit (nous le traduisons de l'allemand):

«Les jeux d'agrément qui se jouent habituellement dans les auberges, tels que le jass et le jeu de quilles, ne seront aucunement atteints par la nouvelle teneur de l'article constitutionnel, puisqu'il n'y a pas de doute qu'il ne s'agit pas ici d'entreprises. Nous ne voulons pas atteindre davantage les tombolas innocentes qui, en certains endroits, sont organisées souvent le samedi soir dans les auberges ou au sein des sociétés. Personne ne songe à voir dans ces arrangements des maisons de jeu ou des entreprises destinées à exploiter les jeux.»

Get aveu est précieux. Quelle différence de principe, de nature, y a-t-il entre une «tombola innocente» et une «maison de jeu»? Aucune. Dans les deux cas il s'agit de jeux de pur hasard; dans les deux cas les joueurs jouent de l'argent et le ou les entrepreneurs font un bénéfice. Or, les initiateurs soutiennent que ni la valeur plus ou moins grande de l'enjeu, ni le péril plus ou moins notable que peuvent courir les joueurs ne doivent être pris en considération lorsqu'il s'agit de définir les maisons de jeu. Le raisonnement qu'ils font valoir dans la feuille volante est donc faux. Si vraiment «est considérée comme maison de jeu toute entreprise qui exploite des jeux de hasard», l'auberge, le restaurant, la salle privée ou publique où l'on organise des tombolas ou d'autres jeux de société où le hasard joue un rôle, sont des maisons de jeu et doivent par conséquent tomber sous l'application de l'article constitutionnel.

Nous croyons que le Conseil fédéral était bien mieux inspiré lorsqu'il renonça à définir dans la constitution même les maisons de jeu. Et nous conservons pleinement ce qu'il dit dans le message: «La notion des maisons de jeu n'est pas immuable et il ne faut pas la fixer une fois pour toutes par une formule qu'on ne peut plus modifier. Nous estimons qu'une interdiction des maisons de jeu, sans définition est plus élastique; on peut l'interpréter dans un sens plus large et elle offre dès lors plus de garantie pour l'avenir qu'une interdiction qui, comme celle du projet d'initiative, se trace elle-même les limites pouvant devenir un jour trop étroites.»

Les caractères distinctifs des jeux autorisés.

Il n'existe pas de maisons de jeu en Suisse. C'est le résultat qui ressortit de ce qui précède. Mais des jeux de hasard sont pratiqués en Suisse dans certains kursalas. Ils nous faut étudier dans quelles conditions ces jeux peuvent être exploités. Comme nous l'avons vu, le Conseil fédéral a établi des limites très strictes à cet égard, et les Gouvernements cantonaux doivent surveiller leur exécution.

Mais avant tout il faut se rendre compte du caractère social des jeux de hasard. Il est incontestable que les jeux de hasard soustraient de l'argent à l'épargne ou au travail. Comme leur nom l'indique déjà, ils sont l'opposé du travail même: Cela ne suffit cependant pas pour les condamner. Beaucoup de jeux se pratiquent qui peuvent avoir des conséquences néfastes pour les joueurs sans que pour cela l'Etat songe à les interdire. Pensons à tous les jeux de sport où les joueurs n'exposent pas seulement leur propre vie, mais aussi celle de leurs compagnons. Pour que l'Etat ait une raison d'intervenir il est indispensable que le jeu menace la santé ou la fortune ou la prospérité des personnes en question d'une manière grave. C'est précisément dans le but d'éviter ce dommage que le Conseil fédéral a réglementé les jeux de hasard.

En premier lieu il s'agissait de limiter le montant de l'enjeu. «A un faible enjeu correspond un gain proportionné qui est représenté par un multiple de l'enjeu. En jouant avec de faibles enjeux le joueur ne s'expose pas à perdre de grandes sommes, même s'il est poursuivi par la malchance; d'un autre côté il ne sera pas tenté de continuer le jeu par esprit de lucre et de donner au jeu le caractère dangereux qui justifie sa suppression.» (Message du Conseil fédéral.)

L'arrêté fédéral du 12 Septembre 1913 règle les enjeux en les limitant de la manière suivante:

«La mise du joueur (qu'elle forme un tout placé sur un numéro ou sur une bande, ou qu'elle soit fractionnée ou répartie sur plusieurs numéros ou sur une bande et un ou plusieurs numéros) est fixée pour chaque tour de jeu au maximum suivant:

- 2 francs pour les salles de jeu auxquelles le public est admis sans carte spéciale;
- 5 francs pour les salles de jeu dont l'accès n'est ouvert qu'aux porteurs d'une carte spéciale.»

La délivrance des cartes donnant entrée à ces salles de jeu est réglée d'une manière spéciale.

En second lieu le Conseil fédéral a voulu enlever au jeu le caractère d'exploitation des joueurs en faveur de l'enrichissement du fermier.

«Les sociétés qui exploitent le kursalas doivent entreprendre le jeu sous leur propre nom, à leur propre compte et sous leur propre responsabilité. L'exploitation du jeu ne peut être affermé sous aucune forme.

Le produit net du kursalas ne doit être consacré qu'à des mesures tendant à augmenter l'affluence des étrangers dans la station; ou encore à des œuvres d'intérêt général ou d'utilité publique.

Comme il a restreint le montant des mises, le Conseil fédéral a aussi limité le temps pendant lequel le jeu peut être pratiqué:

«Il ne pourra être joué que pendant les concerts et autres récréations musicales ou dramatiques de l'après-midi et du soir, et le jeu ne pourra être prolongé au delà de minuit.»

Pour éviter que les joueurs ne viennent améliorer leur sort dans des conditions inadmissibles il est interdit expressément de jouer avec des jetons; toutes les mises doivent être faites au comptant.

Il est interdit au personnel de l'administration et de l'exploitation du kursalas, et plus particulièrement aux organes chargés de diriger et de contrôler les jeux d'y prendre part eux-mêmes ou de recevoir de dividende ou tantième calculé sur le produit des jeux ou sur celui de l'exploitation du kursalas dans son ensemble.

L'unique jeu autorisé est celui de la boule d'après le système au tableau. L'allure du jeu doit être réglée de telle manière qu'elle ne dépasse pas cinq tours en deux minutes.

Le jeu est interdit aux employés des entreprises fédérales portant uniforme. L'entrée des salles de jeu est interdite aux enfants astreints à fréquenter l'école (au-dessous de 15 ans). Les mineurs de 15 à 20 ans peuvent visiter les salles de jeux accompagnés de leur père ou mère, mais il leur est interdit de prendre part au jeu.

Il faut avouer que les autorités fédérales ont pris toutes les mesures pour empêcher que le jeu ne devienne chez nous une calamité publique. Tel qu'il est pratiqué, il est bien plutôt un divertissement ou une distraction qu'une exploitation de la passion humaine. Par la réglementation on lui a enlevé son caractère dangereux et il a conservé uniquement le caractère de moyen de délassément.

La situation qui serait amenée par la révision constitutionnelle.

Ceux qui ont lancé le mouvement d'initiative se rendent parfaitement compte qu'il n'y a plus de maisons de jeu à fermer en Suisse. Ils poursuivent dès lors le but de faire interdire le jeu tel qu'il est exploité actuellement dans les kursaals.

«Nous saluons avec joie le signal que donne Genève et nous vous proposons de nous joindre aux efforts tentés, non pour supprimer les kursaals, comme on ne manquera pas de le prétendre, mais pour supprimer les tripsots.» Voilà comment s'exprime dans son travail déjà cité M. de Dardel de Neuchâtel. Certes, nous voulons croire que M. de Dardel n'en veut pas aux kursaals, mais il voudra bien nous confier le secret comment les kursaals continueront à se soutenir, une fois que le jeu en sera exclu. Non seulement le produit du jeu fera défaut, mais bien des gens venus là pour passer un moment à regarder jouer les autres tout en prenant des consommations iront autre part. Il se rend du reste parfaite-

ment compte de la situation qui attendra les kursaals si le jeu est interdit. Car il parle d'autre part des milliers et des milliers de jeunes gens qui passent chaque année aux kursaals et dont beaucoup sortent contaminés. Fermez les salles de jeu dans les kursaals où la surveillance est aisée et étroite, et vous verrez bientôt s'ouvrir les véritables tripsots clandestins où les entrepreneurs grugeront en toute liberté ceux qui iront là, non plus pour passer leur temps, mais pour sacrifier leur argent et leur temps à la passion du jeu.

Nous ne pouvons nous défendre de songer à la situation qui s'est produite après l'adoption de l'article 32^{er} de la constitution fédérale interdisant la fabrication, l'importation, le transport, la vente et la détention pour la vente de l'absinthe. Nous croyons qu'il est inutile d'insister beaucoup là-dessus. Nous ne sommes pas persuadés que la situation se soit améliorée beaucoup dans les contrées où cette liqueur était consommée. Et pourtant il existe une grande différence entre les deux cas qu'il faut mentionner. L'absinthe a causé des ravages que personne de ceux qui ont pu les observer n'osera contester. Il n'était pas possible d'en limiter la consommation ou de la réglementer. L'interdiction de cette liqueur était fort à approuver, mais ce que bien des gens avaient prévu était arrivé: L'interdiction n'eut pas l'effet voulu; si l'on est lui beaucoup d'absinthe dès lors sont toutes les formes et sous tous les noms possibles et il s'en boira toujours.

Pour le jeu on ne peut argumenter de la même manière. La réglementation stricte existe et fait sentir ses effets préservatifs. C'est un fait incontestable pour tous ceux qu'une idée fixe ne rend pas aveugle pour la réalité. L'interdiction de jeux tels qu'ils sont pratiqués aujourd'hui dans les kursaals n'atteindra pas son but. On continuera à jouer comme auparavant, mais dans des conditions terribles et dangereuses. La passion du jeu pourra s'étaler dans toute sa hideur, rien ne l'obligera à garder certaines formes, à rester dans les limites de la bienséance.

Et enfin nous voulons poser une dernière question: La passion humaine se laisse-t-elle corriger par les lois et les règlements? Des faits que nous pouvons observer journellement viennent répondre à la question. Nous n'avons plus une confiance aveugle dans cette panacée qui s'appelle la loi, l'interdiction pour la correction. Mieux vaut sacrifier à la passion humaine ouvertement que de contraindre bien des personnes à se cacher pour la faire, car dans ce dernier cas ils se laisseront aller bien plus que lorsqu'elles se sentaient surveillées.

Nous avons déjà dit que cette initiative répond à une idée généreuse que nous savons apprécier à sa juste valeur. Mais nous croyons qu'on n'a pas tenu compte de la réalité et que si elle est introduite dans la constitution fédérale, elle aura de mauvais effets que ses propagateurs n'avaient pas prévus, et qu'ils auraient hésité de lancer l'initiative populaire s'ils avaient pu ou voulu les prévoir.

Cette initiative populaire ne répond pas à une nécessité d'ordre publique. Les citoyens liés aussi intimement à l'industrie des étrangers que sont les hôteliers ont moins de raison encore que les autres de la soutenir. Au contraire, ils doivent se préparer pour la combattre.

Lettre de gratitude des infirmières de la Croix-Rouge Française.

Le Comité d'initiative de l'œuvre d'hospitalisation des infirmières de la Croix-Rouge vient de recevoir la lettre suivante:

Montreux, le 28 Sept. 1916.

Madame la Présidente,

Mesdames les membres du Comité,

Messieurs les Hôteliers suisses,

A l'heure de quitter cette terre amie nous voulons vous dire Merci à tous qui nous avez si aimablement reçues et qui avez su nous procurer un séjour si agréable, un séjour vrai-

ment délicieux au milieu des sites les plus pittoresques et les plus enchanteurs de votre jolie Suisse.

Nous vous adressons avec nos sentiments de vive sympathie nos remerciements les plus sincères et les plus chaleureux.

Nous avons eu la chance de passer quelques heureux jours, hélas, trop éphémères, dans cette région toute Française de cœur, où nous avons trouvé partout et de la part de tous, l'accueil le plus charmant et le plus dévoué, où nous avons été entourées dans vos somptueux hôtels, non seulement du plus grand confort, mais encore d'attentions délicates et de la sympathie la plus respectueuse.

Nous avons été profondément émus et nous sommes fières pour notre Patrie d'avoir rencontré des amis si grands et si vrais sur une terre étrangère. Etrangère non seulement: nous vous avons vu partager nos joies, comme nos ennemis pour ne point douter de votre amitié.

Nous sommes venues près de vous pour nous reposer de nos pites fatigues, heureuses fatigues, auprès de nos chers blessés. Nous avons trouvé dans votre beau pays le calme et la paix que nous attendions. Bien doux repos! Et quelle tranquillité auprès de la fournaise et du noir tourbillon de là-bas!

Nous repartons heureuses de notre séjour, plus courageuses encore que jamais, gardant dans notre cœur un inoubliable souvenir de votre gracieuse et large hospitalité.

Merci à vous tous, chers amis de Suisse, au nom de notre France nous vous adressons encore l'expression de notre sympathie la plus affectueuse et nos sentiments de reconnaissance.

Nous emportons le plus cher souvenir de vous ravissant pays que nous souhaitons toujours un à notre par les plus beaux liens de l'amitié.

Vive la Suisse! Et encore une fois de tout notre cœur: Merci!

(signé) A. Madeline.

Infirmière Major. S. B. M.

(Puis suivent 18 autres signatures.)

Offene Stellen * Emplois vacants

Pour insérer...
Bis zu 3 Zeilen...
Erstmalige Insertion...
Jede ununterbrochene Wiederholung...
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder inbegriffen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verlobt.

Durch Beschluss der Generalversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins ist den Mitgliedern empfohlen worden, denjenigen Stellenenden, welche die Fachzeitschriften besichtigen, haben, den Vorzug zu geben.

Par décision de l'Assemblée générale de la Société Suisse des Hôteliers, il a été recommandé aux sociétaires, quand ils ont besoin de personnel, de donner la préférence à ceux des postulants qui auront fréquenté l'Ecole professionnelle de Cour-Lausanne.

Chauffeur et secrétaires

Chauffeur et secrétaires sont demandés pour Grand Hôtel de la Riviera française. Envoyer offres avec certificat de photo. Chiffre 1655

Fingergouvernante

Fingergouvernante, gewohnt im Verkehr mit feiner Klientel, die selbständig arbeiten kann, für erstkl. Sanatorium des Engadinergebirges gesucht. Eintritt Mitte Oktober. Ausführliche Offerten mit Zeugnisschriften und Photo erbeten. Chiffre 1605

Fingergouvernante

Fingergouvernante, gewohnt im Verkehr mit vornehmer Klientel, in Establishment I. Ranges in Davos gesucht. Jahreslohn. Eintritt Ende Oktober. Ausführliche Offerten mit Zeugnisschriften und Photo erbeten. Chiffre 1653

Gesucht

Gesucht: 1 tüchtiger, militärfreier Koch, zu baldigem Eintritt, der für 200 Internisten eine schmackhafte, abwechslungsreiche bürgerliche Küche liefern kann und hink im Franchieren mit glücklicher Jüngerei, seriöser Kaffeekoch oder tüchtige Kaffeekochin, sowie 1 gesetzte, seriöse Officegouvernante. Photo und Zeugniskopien erbeten. Chiffre 1663

Gesucht für erstkl. Hotel des Oberengadins

Gesucht für erstkl. Hotel des Oberengadins, mit Winter- und Sommerbetrieb, 1 Küchenchef, perfekt auch in Entrepreneuri- und langer Oberkellner oder Oberkellnerin. Eintritt November. Gef. detaillierte Offerten mit Saltsansprüchen, Zeugnissen und Photo erbeten. Chiffre 1664

Kochlehrling

Kochlehrling gesucht zu sofortigen Eintritt event. auch später. Chiffre 1652

Saaltöchter

Saaltöchter, welche mit Restaurant- und Zimmerverleiher verfahren und franz. Sprache mächtig ist, für Pensionat im Genf gesucht. Jahreslohn. Gehalt 15 Fr. monatlich und Trone-Anteil. Zeugnisschriften, Bild und Altersausweis erbeten. Chiffre 1668

Secrétairer-volontaire ou apprenti

Secrétairer-volontaire ou apprenti est demandé de suite pour Hôtel Montreux à Lausanne. Envoyer références et photo. 22 Mg. (601)

Secrétairer-volontär

Secrétairer-volontär nach Arosa gesucht. Angebote mit Zeugnisschriften, Bild, Altersausweis und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1667

Serviertöchter

Serviertöchter. Gesucht nette, anständige Serviertöchter, für Bahnhofbuffet II. Klasse, Glarus. 47

Stellengesuche * Demandes de places

Bis zu 3 Zeilen. Jede Mehrzeile 25 Cts. Zuschlag. Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 6 Zeilen) . . . Fr. 2.- Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . 1.- 1.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen inbegriffen.
Postmarken werden an Zahlungssatzung nicht angenommen. - Vorauszahlung erforderlich.
Kontostreife Einzahlung in der Schweiz an Postchekbüreau, Konto 81, Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Insert-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verlobt.

Bureau & Réception.

Bureaufräulein. Junge, gebildete Tochter, der drei Hauptsprachen mächtig, im Hotelgeschäft bewandert, sucht Stelle als Bureaufräulein, in nur gutes Haus. Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 325

Bureaufräulein

Bureaufräulein, sucht junge Tochter, am liebsten in der franz. Schweiz, wo sie die Sprache erlernen könnte. Ist perfekt in allen Büroarbeiten. War schon in grossem Hotel tätig. Prima Referenzen und Zeugnisse. Chiffre 297

Bureaustelle. Intelligent, Junger Deutscher sucht unter wechselnden Umständen Stelle als Hotelbureau wendiglich in der franz. Schweiz zur Erlernung der Sprache. 4jährige Zeugnisse im Hotelfach und Photo zur Verfügung. Gef. Offerten an: Hofstein Logis, Gollachhof, 315

Bureaufräulein. Jüngere Dame mit guter Handschrift, im Hotelfach erfahren, sucht für sofort oder später geeignete Volontärstelle in Hotelbureau. Offerten unter Chiffre 8. R. 6218 bis zu den Angewandten, Gollachhof, 24

Chef de réception - Sekretär. Schweizer, 27 Jahre, in allen Teilen der Hotellerie bewandert, sucht auf Mitte Oktober oder früher passenden Posten. Chiffre 97

Director-Gérant-Administrateur. Recherche situation dans Hotel de 1er ordre, Suisse, 38 ans, ayant dirigé et administré maisons de tourisme et de vacances. Postes dans guerre, actuellement sans occupation. Fort travailleur. Meilleures références. Chiffre 312

Director, geschäftstüchtige, sucht Verwalterstelle, die in der Schweiz, sehr erfahren, sucht auch noch ein erstkl. Haus. Beste Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 322

Gouvernante-Sekretärin. Deutsch, französisch u. englisch in Wort und Schrift, energisch, im Hotelfach gründlich erfahren, sucht ab Dezember Winterangestellte, Posten in einem Gouvernante oder Gouvernante générale. Mehrjährige prima Referenzen zur Verfügung. Chiffre 314

Secrétair-Cassier, Chef de Réception, 27 ans, la parole française, libéré du service militaire, cherche place pour la prochaine saison d'hiver en France. Excellentes références de maisons de 1er ordre. Chiffre 295

Secrétair (II). Jeune Suisse française cherche place de 1^{er} secrétaire, évent. comme secrétaire-volontaire. Bonnes références. Offres sous chiffre 11920 X à Publitas S. A., Genève.

Sekretär. Junger, energischer Engländer, 5 Sprachen fließend, sucht als Buchhalter, Schreibschreiber, Buchhalter, Lagerpraktikant, sucht, gestützt auf prima in- und ausländische Referenzen, ein Chefsekretär, Journalführer oder Kontrollleur post sofort oder später. Chiffre 243

Sekretär. Schweizer, 22 Jahre, militärfrei, Z. in erstkl. Hause tätig, sucht Stelle für Winterurlaub. Chiffre 289

Sekretär-Kontrollleur. Schweizer, militärfrei, 32 Jahre alt, 3 Hauptsprachen, kaufmännisch gebildet, mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 288

Sekretärin. 22 Jahre alt, perfekt deutsch, französisch, englisch und ein wenig italienisch sprechend, Maschinenschreiberin, stenographisch, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Besondere Ansprüche. Chiffre 246

Sekretärin. Tüchtig und zuverlässig, welche in der doppelten amerikanischen Buchführung, sowie sämtlichen Büroarbeiten durchaus bewandert ist und die drei Hauptsprachen in Wort und Schrift beherrscht, sucht Stelle als Zeugnisse. Prima Referenzen und Referenzen zur Verfügung. Chiffre 232

Sekretärin. Perfekt in Buchhaltung, deutsch, franz., ital. und engl. Korrespondenz und Konversation, Stenotypistin an selbständiger, bewandert, sucht Stelle per 1. Nov. oder später. Zeugnisse und Photo zur Verfügung. Offerten unter Chiffre Z. H. 4183 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 14. (329)

Sekretärin. Perfekt in Buchhaltung, deutsch und französisch Korrespondenz, Stenotypistin, Handschriftbildung und prima Zeugnissen sucht Engagement. Chiffre 273

Sekretärin. Junge Tochter, deutsch und franz. sprechend, in allen Zweigen des Hotelgeschäftes bewandert, tüchtig in allen vorerwähnten Büroarbeiten, sucht Stelle als Sekretärin in Hotel in grösserer Stadt, event. auch für die Winteraison. Chiffre 294

Sekretärin - Restaurantkassiererin, sprachkundig, sucht passendes Engagement event. als Etablissement; Zeugnisse erstklassiger Häuser des In- und Auslands. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 290

Sekretärin-Gouvernante, sprachkundig, mit sämtlichen Büroarbeiten, Maschinen schreiben, amerik. Hotelbuchhaltung und Buchführung bestens vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, selbständige Jahresstelle. Chiffre 120

Salle & Restaurant.

Keller-Volontär. Jüngling, der die Hotelbranche kennen lernen will, sucht Stelle als Keller-Volontär in der franz. Schweiz, auf 1. event. 15. November. Chiffre 316

Maitre d'hôtel. Suisse, 31 ans, exempté du service militaire, capable et sérieux, cherche engagement pour l'hiver. Bonnes références à disposition. Chiffre 307

Bureaufräulein, gesetztes Alters, tüchtig, gewandt und sprachkundig, sucht Stelle als Keller-Volontär in einem Hotel für den Winter, in gutes Haus. Chiffre 306

Bureaufräulein, sprachkundig, tüchtig, energisch, gut präsentierend, auch mit Bureau und Réception vertraut, sucht passendes Engagement für die Winteraison. Prima Referenzen erstklassiger Häuser des In- und Auslands. Chiffre 132

Restaurations- oder Saaltöchter. Hotelrestaurations- oder Saaltöchter, gewandt im Service, deutsch, englisch und etwas französisch sprechend, sucht Stelle in nur erstem Haus. Ch. 308

Saaltöchter, Junge, sprachkundig, tüchtig, im Saal- sowie Restaurant-Service bestens erfahren, sucht Stelle. Beste Referenzen zu Diensten. Chiffre 224

Saaltöchter. Junge Tochter im Saal- sowie in der Küche bewandert, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als Saaltöchter. Chiffre 281

Saaltöchter (I). Junge, arbeitsame Tochter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle als I. Saaltöchter oder Gouvernante in gutes Hotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 284

Serviertöchter. Fräulein, Schweizerin, italienisch, franz. und deutsch sprechend, in Konditorei und Buffet-Anschank selbständig, sucht gute, passende Stelle. Chiffre 286

Serviertöchter. Schweizerin, im Service erfahren, der vier Hauptsprachen kundig, sucht Stelle zu baldigem Eintritt, für Bière, Restaurations- oder Saal-Service. Beste Referenzen zu Diensten. Chiffre 288

Sommelier-volontär. Junge homme, ayant terminé ses études, als d'hôtelier, cherche place comme sommelier-volontaire en Suisse, (Suisse, France). Adr. offres à Mme. C. Ritzmann, Hôtel des Grises, Glaruz, 23

Cuisine & Office.

Aide de cuisine. Junger, tüchtiger Koch, sparsam, sucht Stelle als Aide oder auch als alleiniger für sofort. Chiffre 323

Casserolier. Kräftiger, arbeitsamer Bureche sucht Stelle als Casserolier-Küchenbureau, wo er auch dem Chef behilflich sein dürfte; an liebsten in kleineres Hotel der Westschweiz. Eintritt bis 16. Oktober, event. später. Offerten mit Lohnausweis erbeten. Chiffre 274

Chef de cuisine, Suisse, sobre, économe, cherche place dans un hôtel ou pension. Bonnes références à disposition. Adresse: F. Veit, Les Coraux, Montreux, 305

Chef de cuisine, 30 Jahre alt, in Table d'hôte sowohl als in Restaurant tüchtig, sucht ab kommenden Winter Engagement in erstklassigen Häusern, event. mit Sommer- und Winterbetrieb. Gegenwärtig in ungeliebter Stelle. Prima Referenzen I. Ranges. Chiffre 163

Chef de cuisine, sérieux, économe, sédentaire, cherche place pour la saison d'hiver en l'hiver. Certificats à disposition. Chiffre 271

Chef de cuisine sucht Stelle für nächste Winteraison als Chef oder Chef de partie; hat in ersten Häusern im In- und Ausland gearbeitet. Alter 32 Jahre, Schweizer, militärfrei. Ch. 324

Chief de cuisine, 40 Jahre alt, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen, sucht passendes Engagement. Chiffre 326

Economatgouvernante im Hotelfach vollständig erfahren, sucht ab nächstem Winter Engagement in einem Hotel, wo sie solche oder sonstigen Vertrauensposten. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 221

Economatgouvernante sucht Aushilfsstelle für 1 oder 2 Monate. Würde auch als Kaffeekochin Stelle annehmen. Chiffre 311

Economatgouvernante-Kontrollleurin, mit prima Referenzen, sucht Stelle als Kaffeekochin (Anfängerin) auf 1 Dez. 1916, wünscht passendes Engagement unter bescheid. Lohnansprüchen. Chiffre 296

Economatgouvernante, Schweizerin, sprachkundig, mit prima Zeugnissen aus Hotels I. Ranges, sucht Stelle. Ch. 302

Economatgouvernante. Junge Tochter, bis jetzt als Saaltöchter tätig gewesen, sucht Stelle als Economatgouvernante. Chiffre 262

Kaffeekochin, tüchtig u. perfekt, mit sehr guten Zeugnissen, sucht sofort Stelle. Chiffre 269

Kaffeekochin (angehende). Einfaches, tüchtiges Mädchen sucht Stelle als Kaffeekochin (Anfängerin) auf 1 Dez. 1916 in kleineres Hotel der Süd- oder Westschweiz. Offerten mit Lohnausweis erbeten. Chiffre 275

Koch, 24 Jahre, tüchtiger, sparsamer Arbeiter, pâtissierkundig, sucht möglichenfalls Tätigkeit mit nur erstkl. Häusern an A. V. 1800, postlagernd Montreux. 46

Kochlehrling. 16 Jahre alt, gesund und brav, welcher zu Ostern 1917 konfirmiert wird, und schon 1 1/2 Jahre gelernt hat, wünscht seine Lehre in gutem Hotel zu bestanden. Eintritt sofort oder nach 1 Jahr verpflichtend. Orientiert auf Chiffre 317

Kochvolontär. Für meinen Kochlehrling, der eine 2 1/2-jährige Lehrzeit absolviert hat, suche zu seiner weiteren Ausbildung Volontärstelle in der franz. Schweiz mit etwas Lohn. O. Bremer, Hotel Sonne, Mühlin, 283

Koch-Volontärin. Wirtstochter, gesetztes Alters, mit guten Vorkenntnissen im Kochen, auch auch neben tüchtigem Chef oder Chefkochin auszubilden. Würde event. auch Stelle als Office- oder Economat-Aide-gouvernante annehmen. Chiffre 300

Küchenchef. Tüchtiger, sparsamer, wünscht baldmöglichst Stelle. Eintritt kann sofort geschehen. Adresse: Sales Amgarten, Küchenschlag, Lungon (Oswalden). 29

Küchlin, jüngere, tüchtige, sucht Stelle in kleineres Hotel oder in grösseren Landgasthof. Eintritt 1. November. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 319

Küchlin, jüngere Deutschschweizerin, sucht Stelle in besserem Hotel, für 2 Monate, um sich neben tüchtigem Chef auszubilden. Chiffre 293

Küchenchef, 31 Jahre, in allen Partien durchaus bewandert, sucht Winteraison- oder Jahresstelle. Prima Zeugnisse. Chiffre 292

Küchenchef, 30 Jahre, militärfrei, zuletzt in grossem Kurhaus tätig gewesen, solider, sparsamer Fachmann, guter Restaurateur, sucht für sofort oder nach 1. November Stelle in gutes Haus mit lebhaftem Betrieb. Beste Empfehlungen z. D. Chiffre 301

Pâtissier (Aide de cuisine), militärfrei, sucht Stelle, wo gute Gelegenheit dem Chef zu helfen, zur Erweiterung der Kochkenntnisse. In Zeugnisse. Eintritt sofort. Lohn mässig. Ausführliche Offerten erbeten. Chiffre 324

Pâtissier, Junger, sucht Stelle in Hotel, Spricht deutsch, französisch und italienisch. Hat 2 Jahre in Genf gelernt und war 1 Jahr als Volontär in Lugano. Chiffre 233

Etage & Lingerie.

Etagegouvernante, wohlfahrer, welche auch Kenntnisse in Lingerie und Economat hat, sucht Engagement für Winteraison. Erstkl. Referenzen und Zeugnisse. Chiffre 170

Etage- oder Generalgouvernante, tüchtig, den Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 237

Femme de chambre expérimentée, cherche place dans hôtel de premier ordre, de préférence dans la Suisse française. Certificats à disposition. Chiffre 238

Lingerie avec bonnes références, cherche place. Adresse: C. Donna, post restante, Montreux, S. (S. Valais). 240

Lingère (I), tüchtig in jedem Fach, sucht Engagement. Chiffre 283

Lingère (I), mit langjähriger Zeugnissen aus ersten Häusern, sucht Stelle für November. Chiffre 318

Lingère (I), tüchtig, wünscht selbständigen Vertrauensposten. Würde event. auch Stelle als Aide-Gouvernante annehmen. Chiffre 191

Oberkellnerin, tüchtig, mit mehrjährigen guten Zeugnissen, sucht Stelle für den Winter. Chiffre 296

Zimmermädchen. Einfaches, gewandtes Mädchen sucht Stelle in Hotel für Zimmer, am liebsten in Basel. Eintritt 15. Oktober. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 288

Zimmermädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht Saison- event. Jahresstelle in besserem Hause. Zeugnisse. Photo zu Diensten. Chiffre 289

Loge, Lift & Omnibus.

Cassier. Junger Mann, 22 Jahre, sucht für sofort Engagement als Cassier oder Lift in feinem Café oder Hotel. In Zeugnisse. Gef. Offerten an: F. Brühl, Hauptpostlager, Bern. Chiffre 287

Congrerie. Schweizer, militärfrei, 35 Jahre alt, 4 Hauptsprachen, im Service durchaus bewandert, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 287

Bains, Cave & Jardin.

Bademeisterin, auch im Massieren erfahren, sucht Stelle während der Winteraison. Chiffre 291

Massesse - Bademeisterin, tüchtig, mit allen Anwendungen vertraut, Schweizerin, gesetztes Alters, deutsch und französisch sprechend, wünscht Stelle in Kurhaus oder Sanatorium. Chiffre 304

Divers

General- oder Etagegouvernante. Fräulein, gut präsentierend, der 4 Hauptsprachen mächtig, aktive und energiegeladene Arbeiterin, gründlichen Kenntnissen in allen Fächern, sucht passendes Engagement. Erstklassige Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre Z. 4356 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 32. 21 (602)

Gerant. sucht Anstellung in gutem Hause, event. auch als Economatgouvernante oder sonstigen Vertrauensposten. War zuletzt 7 Sommer in Kurhaus der Ostschweiz in leitender Stellung. Beste Referenzen. Chiffre 198

Gouvernante, gesetztes Alters, der 3 Hauptsprachen mächtig, tüchtig im Hotelgeschäft, sucht passendes Engagement oder sonstige Vertrauensposten für die Winteraison oder auch in Jahresgeheim. Zeugnisse u. Photo zur Verfügung. Chiffre 121

Gouvernante générale cherche emploi, évent. pour étage. Chiffre 286

Hofschneidnerin, tüchtig und solid, fachkundig, in Schneiderei- und Tapezierarbeiten, sucht Stelle in allen Fächern, zur Verfügung. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 265

Hofschneidnerin, mit langjähriger Praxis, deutsch und französisch sprechend, sucht Jahresstelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 234

Hofschneidnerin, tüchtig, sucht Engagement im In- oder Auslande. Chiffre 281

Kinderfräulein. Junge, gebildete Tochter, kinderliebend, deutsch und franz. sprechend, in sämtlichen Handarbeiten wandert, sucht Stelle als Kinderfräulein. Bevorzugt Saisonstelle oder auch familiäre Behandlung. Prima Zeugnisse. Chiffre 313

Kinderfräulein. Tochter aus guter Familie, welche perfekte Schneiderin ist und Klavierstunden erteilen kann, sucht Stelle zu Kindern, wo sie Gelegenheit hätte, die franz. Sprache zu erlernen. Offerten an Postfach 19107, Rorschach. 362